

# BÜRGERINFO GRÜNHEIDE

ZUR ABSTIMMUNG ÜBER DIE TESLA ERWEITERUNG

## Gemeinsam für ein lebenswertes Grünheide!



Foto: Rokšana Helscher / Pixabay

### Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger!

Zum ersten Mal werden wir Bürgerinnen und Bürger von Grünheide zu einer Entscheidung über das umstrittene Tesla-Werk befragt. Vieles wurde in den letzten Jahren von der Politik über unsere Köpfe hinweg beschlossen oder von Tesla einfach auf eigene Faust gebaut. Jetzt haben wir endlich mal das Wort!

Vom 15. Januar bis 16. Februar sind alle Einwohnerinnen und Einwohner aufgerufen, an einer Befragung zur Erweiterung des Tesla-Werks teilzunehmen.

Stimmen wir per Brief mit NEIN!

Bei der Befragung geht es um den Bebauungsplan Nr. 60. Dieser sieht vor, dass zusätzlich zur bereits bestehenden Tesla-Fabrik mehr als 100 ha Wald in Industriefläche umgewandelt werden sollen. Das Land soll anschließend an Tesla verkauft werden.

Wer den Wald schützen und eine sichere Wasserversorgung will, muss per Brief NEIN stimmen, um die Erweiterung von Tesla zu verhindern.

Sorgen wir dafür, dass Grünheide nicht im Verkehr erstickt und zur Dauerbaustelle und Industriestadt wird.

Es ist es wichtig, dass wir alle bis zum 16. Februar an der Einwohnerbefragung teilnehmen. Es geht um unser Zuhause, jetzt haben wir das Wort!

NEIN zum Bebauungsplan 60!  
NEIN zur Tesla-Erweiterung!

Damit Grünheide lebenswert bleibt!

Eure Nicola Riesberg, Stephanie Seehaus, Heiko Baschin, Thorsten Riesberg (Mitglieder und Unterstützer des Vereins für Natur und Landschaft in Brandenburg e.V.)





Foto: torstensimon / Pixabay

# Wofür das Ganze?

Im Eiltempo ist seit 2019 die Gigafactory in unserer Gemeinde entstanden. Seit 2022 läuft die Produktion. Tesla baut dort Autos und erwirtschaftet für seine Aktionäre und seinen CEO Gewinne. Doch was hat Grünheide eigentlich von der Fabrik? Rechtfertigen diese Vorteile, dem Rekord-Tempo weiter zu folgen und den Wünschen des Unternehmens zuzustimmen? Wir wollen hier einen Überblick geben und einordnen, was sich bisher für die Menschen in Hangelsberg, Kienbaum und Kagel verändert hat und welche Probleme dadurch entstanden sind.

## Am Anfang: Euphorie, Skepsis und Unentschlossenheit

Einige von uns in Grünheide waren euphorisch, als Tesla begann seine Autofabrik zu bauen, einige schon damals skeptisch und viele unentschlossen. In rasantem Tempo wurde der Wald in Freienbrink Nord gerodet und eine riesige Fabrik aus dem Boden gestampft. Das hat unsere von Wäldern und Seen geprägte Landschaft stark verändert und beeinträchtigt das Landschaftsschutzgebiet „Müggelspree-Löcknitzer Wald- und Seengebiet“, in dem die Fabrik steht. Aus einem Gewerbegebiet inmitten unseres einzigartigen Naherholungsgebietes ist bereits jetzt ein riesiger Industriekomplex geworden.

## Trockenes Grünheide, Havarien, Trinkwasserrationierung

Der Region rund um Grünheide geht zukünftig das Wasser aus und Tesla verschärft das. Der örtliche Wasserversorger wird trotz Wassermangel und großräumig fallender Wasserspiegel durch die Politik dazu gedrängt, die Wasserförderung weiter zu erhöhen. Möglicherweise betreibt Tesla eigene Brunnen. Mindestens 26 Havarien sind dokumentiert, manche vielleicht nicht erfasst und viele werden folgen. Diese bedrohen die Qualität unseres Trinkwassers. Unser Trinkwasser wird außerdem rationiert. Kitas, Schulen und generationenübergreifende Wohnprojekte können nicht neu entstehen, weil deren Wasserversorgung nicht sichergestellt werden kann. Die sozialen Einrichtungen, von denen in der Einwohnerbefragung die Rede ist, machen aber nur 5% des Bauvorhabens aus und beschränken sich auf eine Kita und ein Weiterbildungszentrum, beides ausschließlich für die Arbeiterinnen und Arbeiter von Tesla. Außerdem

sind sie nur angekündigt. Ob wirklich gebaut wird, ist fraglich.

## Luftverschmutzung und Verkehr statt Busse für Schüler

Doch Wasser ist nur ein Problem. Ein anderes ist die Verkehrsbelastung. Nicht nur durch die Fabrik selbst verschlechtert sich unsere Luftqualität. Wie sehr sie von der Fabrik beeinträchtigt wird, lässt sich nicht genau überprüfen, weil die Messstationen auf dem Tesla-Gelände nicht von unabhängigen Prüfern kontrolliert werden, sondern nur von Tesla selbst. Auch der zunehmende Verkehr verschlechtert die Luftqualität in unserer Gemeinde. Täglich rollen nun dutzende schwere LKW durch die Straßen von Hangelsberg, Kienbaum und Spreeau. Gleichzeitig fehlen Busse für Schülerinnen und Schüler, während die Shuttle-Busse von Tesla außerhalb der Schichtwechsel meist leer durch die Gegend fahren.

## Keine Arbeitsplätze für die Region, Subventionen von Steuerzahlern und Wohnungsnot

Das große Versprechen im Vorfeld waren die Arbeitsplätze und der wirtschaftliche Aufschwung für die Region. Wie viele Arbeiterinnen und Arbeiter aus Grünheide und den umliegenden Gemeinden kommen, lässt sich schwer sagen, da Tesla keine Infos teilt, weder dazu noch zu anderen Themen, obwohl sie es müssten. Es sind nach den Einschätzungen von Experten aber weniger als erwartet. Am Bahnhof und im Regionalzug wird dies auch schnell klar. Viele kommen aus Berlin, Frankfurt (Oder) oder von noch weiter her. Es gibt auch einen starken Druck auf Wohnungen und Grundstücke hier, die Mieten steigen. Das bedeutet, dass wir erwerbs-

fähigen Grünheider von den Zukunftschancen, die Tesla verspricht, weniger haben als gehofft. Die meisten Jobs sind zudem schlecht bezahlt, insbesondere in Lager, Küche und Produktion. Andererseits bedeutet es, dass die Gemeinde nicht wirklich nennenswert von Lohnsteuereinnahmen profitiert. Neben der Lohnsteuer nimmt die Gemeinde auch Gewerbesteuer ein. Medienwirksam wurde zuletzt bekannt, dass das für das Jahr 2022 sechs Millionen Euro sein sollen. Insgesamt kostet Tesla jedoch den Steuerzahler viel mehr: nämlich über 500 Millionen Euro.

## Katastrophale Arbeitsbedingungen und mögliche Todesfälle in Zukunft

Die Frage ist aber auch, ob Tesla dem Versprechen zukunftsfähige Arbeitsplätze zu schaffen gerecht wird. Nach den bisherigen Einschätzungen werden sie das nicht. Im letzten Jahr wurde durch die Stern-Reportage bekannt, dass die Arbeitsbedingungen in der Fabrik katastrophal sind. Es gibt dort drei Mal so viele Arbeitsunfälle, mit teils schwerem Ausgang, wie in vergleichbaren anderen Fabriken in Deutschland. Der zuständige Gewerkschaftsfunktionär hat deshalb sogar die Sorge geäußert, dass es in der Fabrik früher oder später zu Todesfällen kommt. Grund für die vielen Unfälle sind überzogener Zeit- und Leistungsdruck. Die vorgegebenen Ziele sind utopisch und werden nie eingehalten, setzen die Arbeiterschaft aber unter Druck. Viele sind erschöpft oder verletzt. Der Krankenstand beträgt bis zu 30%. Ist es das wert für einen Lohn, der zwar im brandenburgischen Durchschnitt liegt, aber weit unter den Tarifen der Branche?

Die Frage ist aber auch, ob wir überhaupt Arbeitsplätze brauchen. In Grünheide, wie der gesamten Oder-Spree-Region ist das Problem nicht eine hohe Arbeitslosigkeit, sondern ein Fach- und Arbeitskräftemangel. Viele kleine und mittlere Betriebe (z.B. Elektrofachbetriebe) suchen händeringend nach Auszubildenden und Fachkräften und können sie nicht finden, auch weil Tesla vom Jobcenter bevorzugt wird - so wird Tesla zu einem Entwicklungshemmnis für die Region. So spüren auch wir den Druck Teslas.

## Rekord-Tempo für Profite, ein paar Euro für den lokalen Jugendclub und alte Lebkuchen

Die derzeitige Fabrik ist noch nicht fertig gebaut. Trotzdem stimmen wir bereits über eine Erweiterung ab und weitere Erweiterungen werden bereits besprochen. Und was bekommen wir für das gehorsame Mitziehen beim Rekord-Tempo? Was bleibt übrig von den Versprechen, die Tesla uns gegeben hat? Die Beleuchtung für das Außengelände des Jugendclubs Grünheide? Ein paar Tausend Euro hat Tesla sich diese lokale Unterstützung kosten lassen. Dazu kommt ein Mähroboter für den SG Lichtenow-Kagel, den Tesla gesponsort hat. Auch der für einen höchstens vierstelligen Betrag. Genug für ein Unternehmen, das mit der Fabrik in unserer Gemeinde Milliardenumsätze macht? Machen wir uns nicht gar lächerlich, wenn wir uns damit abpeisen lassen? Zu ihrer Infoveranstaltung zur Einwohnerbefragung am Marktplatz Grünheide in der ersten Januarwoche kamen die gut gelaunten Tesla-Vertreterinnen und Vertreter zu spät und boten den Grünheidern von Weihnachten übrig gebliebenen Schokolebkuchen. Was für ein Hohn!

## Fortschritt und selbstbestimmte Zukunft in Grünheide

Tesla ist ein weltweites Prestigeobjekt. Was bei Tesla passiert, bekommt die größte öffentliche Aufmerksamkeit. In Schweden bestreiken und boykottieren die Menschen seit Wochen das Unternehmen. Die Presse berichtet weltweit davon. In den nächsten vier Wochen steht Grünheide im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Jetzt kann Grünheide zeigen, wofür es steht. Für gehorsames Sich-Fügen oder für eine selbstbestimmte Gemeinde. Wir lassen uns nicht lächerlich machen. Wir lassen uns nicht am Nasenring durch die Manege ziehen. Grünheide steht für gewissenhaftes, vernünftiges Planen und kein Schnell-Schnell für schnelle Gewinne. Wir sind zukunfts zugewandt und befürworten Fortschritt. Aber wir bestimmen, wie er abläuft. In unserem Tempo, nach unseren Regeln! Denn Grünheide steht nicht nur für Fortschritt, sondern auch für Ruhe, Erholung und Gute Arbeit.



# Was verbirgt sich hinter dem Bebauungsplan Nr. 60 („B-Plan 60“)?

## Um welche Fläche geht es?

Der Geltungsbereich des B-Plans sind 169 ha: 118 ha davon sollen in eine Industriefläche und weitere 12 ha in eine Gewerbefläche für Tesla umgewandelt werden. Ein Teil der Fläche liegt, wie das derzeitige Bestandsgelände Teslas, im Trinkwasserschutzgebiet. Außerdem werden durch den B-Plan mindestens 100 ha Waldfläche, von denen ein Teil erst vor drei Jahren im vorherigen B-Plan Nr.13 dauerhaft als Waldfläche festgesetzt wurden, in ein Industriegebiet umgewandelt. Die Überplanung des Waldes wird in den Unterlagen verschwiegen. Dafür wird im Titel des B-Plans das Service-Center genannt, obwohl es nur 3 ha des gesamten Gebietes ausmachen soll.

## Durch die Erweiterung will Tesla seine Produktion verdoppeln und sogar vervierfachen!

Das Tesla-Gelände umfasst derzeit etwa 300 ha. Auf den zusätzlichen 130 ha aus dem B-Plan Nr.60 will Tesla neue Lagerhallen errichten und die bereits geplante Lagerhalle auf dem Bestandsgelände in eine Produktionshalle umwandeln. Mit diesem neuen Gelände könnte Tesla dann alle vier Ausbaustufen umsetzen und die Produktion bis zu vervierfachen. Das bedeutet 2 Mio Autos pro Jahr und 40.000 Beschäftigte – in einer Gemeinde mit 9.000 Einwohnerinnen und Einwohnern.

## Grünheide wird zur Dauerbaustelle mit Wohnraummangel

Aktuell arbeiten in der Fabrik etwa 11.000 Menschen. Diese kommen überwiegend als Pendler zur Fabrik und nicht aus Grünheide oder der Umgebung. Mit der Fabrik-Erweiterung wird sich die Zahl der Mitarbeiter mindestens verdoppeln, eventuell sogar vervierfachen. Dafür werden in naher Zukunft riesige Infrastrukturprojekte wie die Verlegung des Bahnhofs Fangschleuse, der Ausbau der A10, die Ausfahrt Freienbrink, die zusätzliche Ausfahrt für Tesla, sowie tausende Wohnungen und Neubaugebiete für die Mitarbeiter benötigt. Konkret heißt das: Grünheide wird für die nächsten Jahr(zehnt)e zur Dauerbaustelle und zu einem Gebiet mit Wohnraummangel.

## Ist Tesla ein guter Arbeitgeber?

Tesla ist immer wieder wegen seiner schlechten Arbeitsbedingungen in den Schlagzeilen. Aufgrund des hohen Produktionsdrucks kommt es ständig zu

Unfällen, Schutzkleidung wird nicht bereitgestellt und Sicherheitsstandards werden nicht eingehalten. Gleichzeitig war es für Tesla offensichtlich schwer qualifizierte Arbeiter\*innen zu finden. Viele arbeiten bei Tesla über Leiharbeitsfirmen, gewerkschaftliche Organisation wird nicht geduldet, Menschen grundlos gefeuert. Sind das wirklich die Arbeitsplätze, die wir wollen und brauchen?

## Der Verkehr kann auch ohne Erweiterung auf die Schiene verlagert werden

Teslas Hauptargument für den B-Plan 60 ist die Verlagerung des Verkehrs von der Straße auf die Schiene, da auf der neuen Fläche ein Güterbahnhof gebaut werden soll. Was verschwiegen wird, ist, dass dieser Bahnhof bereits in B-Plan 13

auf der Bestandsfläche von Tesla genehmigt wurde. Das heißt, Tesla kann auch ohne die Erweiterung den Verkehr von der Straße auf die Schiene verlagern!

## Selbst mit Güterbahnhof wird der LKW-Verkehr bei einer Erweiterung massiv zunehmen!

Bei einer Fabrik-Erweiterung werden bis zu 5.000 LKW jeden Tag aus dem Gelände fahren. Davon könnten nach dem Bau des Bahnhofs maximal 1.900 Fahrten auf die Schiene verlagert werden, weil die Strecke Berlin-Frankfurt/Oder bereits heute stark ausgelastet ist und aus Kapazitätsgründen maximal 24 Zugpaare pro Tag zusätzlich möglich sind. Damit würden weiterhin rund 3.000 LKW Fahrten täglich in unserer unmittelbaren Umgebung stattfinden. Das bedeutet: Abgase, Lärm, Gestank und Stau.

## Die Fabrik wird noch mehr Wasser schlucken!

Tesla hat derzeit einen Versorgungsvertrag für Wasser in der Größenordnung einer Stadt mit 40.000 Einwohnern. Durch eine Fabrik-Erweiterung wird sich der Bedarf weiter erhöhen. Bereits heute wird das Wasser für Privathaushalte

rationiert, viele private und soziale Bauprojekte werden nicht genehmigt, weil nicht genug Wasser da ist. Wollen wir dem reichsten Menschen der Erde auch noch unser Land und unser Trinkwasser in den Rachen werfen?

## Tesla gefährdet unsere Gesundheit!

Die Tesla-Fabrik mitten im Trinkwasserschutzgebiet gefährdet schon heute unser aller Trinkwasser und das unserer Kinder und Enkelkinder. Jede Verunreinigung kann jahrzehntelange Folgen nach sich ziehen. Bis jetzt sind bereits 26 Havarien bekannt, bei denen giftige Stoffe ausgetreten sind. Die Fabrik-Erweiterung erhöht die Gefahr für unser Trinkwasser noch weiter!

## Soziale Einrichtungen im Titel als Farce!

In dem Titel der Befragung ist von einer Umwandlung der Fläche für Schuleinrichtungen und eine Kita die Rede. Ob diese dann aber wirklich gebaut werden, steht in den Sternen. Dazu kommt, dass es sehr fraglich ist, ob es wegen der Schadstoffbelastung Sinn macht, eine Kita in einem neuerrichteten Industriegebiet zu bauen

## Was sind die 6 Millionen Euro Steuereinnahmen, die Tesla der Gemeinde zahlt, gegen die 500 Millionen, die die Tesla-Ansiedlung den Steuerzahler kostet?

Diese Auflistung ist unvollständig. Vor Abschluss des Kaufvertrages für das Teslawerk erfolgte eine Kampfmittelbeseitigung von Munition aus dem 2. Weltkrieg. Die Kosten übernahm der Bund. Die neue Anschlussstelle „Frei-

enbrink Nord“ der A 10 soll über eine Landesstraße (L 386) mit der L 23 am Bahnhof Fangschleuse verbunden werden. Dafür kann mit einem hohen zweistelligen Millionenbetrag gerechnet werden. Die Gemeinde Grünheide soll

den neuen Bahnhofsvorplatz über eine Gemeindestraße an diese Landesstraße anbinden. Die Kosten werden im einstelligen Millionenbereich liegen.

Beim überwiegenden Teil der Kosten handelt es sich derzeit noch um Planungen. Die Summe kann sich im Rahmen der Umsetzung noch deutlich steigern. In einigen Fällen werden durch Förderprogramme Kosten anteilig von einer übergeordneten Ebene übernommen.

Mit Sicherheit wird die Grenze von 500 Millionen Euro überschritten, die von uns allen zugunsten Teslas aufgebracht werden.

	Grünheide	Landkreis	Brandenburg	Bund	Summe
Entsorgung Mülldeponie			4.315.444 €		4.315.444 €
Ausgleichsmaßnahmen Waldrodung			8.100.000 €		8.100.000 €
1. Änderung B-Plan Nr.13			300.000 €		300.000 €
Parkplatz Bahnhof Fangschleuse	300.000 €				300.000 €
Parkplatz Bahnhof Fangschleuse Asphalt	222.000 €				222.000 €
Parkplatz Bahnhof Fangschleuse Beleuchtung	37.652 €				37.652 €
Teslaradweg		1.005.000 €			1.005.000 €
Hangelsberger Kreisel			2.210.000 €		2.210.000 €
Übergabebahnhof Güterzüge				200.000.000 €	200.000.000 €
Bahnstation Fangschleuse			59.000.000 €		59.000.000 €
Bahnhofsvorplatz	513.936 €	220.000 €		16.361.142 €	17.095.078 €
Autobahn Freienbrink Nord			104.300.000 €	80.700.000 €	185.000.000 €
Bushaltebucht Bahnstation Fangschleuse					nicht bekannt
Neubau Landesstraße 386					nicht bekannt
Summe	1.073.588 €	1.225.000 €	178.225.444 €	297.061.142 €	477.585.174 €

Die Angaben der Tabelle beruhen auf Angaben aus:

Antwort der Brandenburgischen Landesregierung auf Kleine Anfrage Hr. Domres / Hr. Görhke (7/2967)

Niederschriften von Sitzungen bzw. Beschlüssen der Gemeinde Grünheide

Planungsunterlagen der Autobahn GmbH, der DB Netz AG, Landesbetrieb Straßenwesen Brandenburg

# „Ich bin froh, dass ich da raus bin“

Die Arbeiterinnen und Arbeiter bei Tesla haben große Angst, mit Menschen außerhalb der Fabrik über ihre Arbeit zu sprechen. Sie werden vom Unternehmen stark unter Druck gesetzt und fürchten enorme Sanktionen bis hin zur Kündigung. Der Name der Person, die mit uns ihre Erfahrungen in einer Sprachnachricht geteilt hat, ist deshalb geändert. Wir konnten nicht alles aus der Sprachnachricht hier abdrucken, aber diesen Teil haben wir übersetzt und wollen ihn nun veröffentlichen.

Hallo zusammen. Ich grüße alle, die mir an dieser Stelle zuhören. Mein Name ist Helen. Ich bin Nigerianerin, vor dem Krieg in der Ukraine geflohen und habe mich in Deutschland wiedergefunden. Ich habe bei Tesla gearbeitet. Während unserer Einarbeitung hörte ich immer wieder, dass Tesla keine Toleranz gegenüber Mobbing oder jeglicher Form von Belästigung hat. Ich war also sehr froh, ich war glücklich. Sie sagten viele Dinge, aber am meisten freute ich mich darüber.

## Mobbing an der Tagesordnung

An meinem ersten Arbeitstag arbeitete ich in der Endmontage. Wir produzierten Sitze von Grund auf, sowohl Beifahrer- als auch Fahrersitze. An meinem ersten Arbeitstag wurde ich gemobbt. Ich wurde von einer anderen Frau gemobbt. Sie hat mich ständig gemeldet. Wie kann man jemanden melden, der gerade erst zur Arbeit gekommen ist? Und alle Teamleiter haben nicht die Frau hinterfragt, sondern das benutzt, um mich noch mehr zu schikanieren.

Ich war buchstäblich deprimiert. Ich war zu diesem Zeitpunkt depressiv, denn meine ersten Wochen bei Tesla waren die Hölle. Jeden Tag, jeden einzelnen Tag wurde ich schikaniert. Es

ging so weit, dass, wenn es ein Problem in der Fertigungsstraße gab und ich in der Straße war, sie automatisch auf mich zeigten, auch wenn ich nicht mal in der Nähe des Geschehens war. Sie zeigten automatisch auf mich, als ob ich die Ursache dafür wäre. Es waren erst zwei Wochen vergangen und schon machten sie mir das Leben zur Hölle. Ich fühlte mich so unwohl. Wir haben eine Menge durchgemacht - und nun kamen sie und bürdeten mir noch mehr auf.

## Neues Team, neues Glück?

Sie brachten mich zu einem anderen Team, wo ich einen halben Tag lang arbeiten sollte, weil es Bedarf gab. Ich sah also, wie friedlich dieses Team war. Ich sprach mit dem Supervisor und fragte ihn: „Kann ich bitte hier arbeiten?“ Er sagte: „Ja, für heute.“ Ich sagte: „Nein, kann ich hier dauerhaft arbeiten? Ich möchte hier bleiben.“ Er fragte: „Warum?“ Ich sagte: „Ich mag die Aura hier. Ich mag die Energie hier. Es ist besser als mein Team. Mein eigentliches Team, was diese Leute machen, ist unrecht. Einfach alles unrecht.“ Es gibt eine Menge Leute, die nur arbeiten, wenn sie beobachtet werden. Jeder will ein Team-Leader sein. Es ist verrückt. Es haben sich viele Leute beschwert, nicht nur ich. Bei mir

war es etwas schlimmer, denn ich wurde vom ersten Tag an schikaniert. Das hat mich umgehauen. Der Supervisor hat also akzeptiert. Zu meiner Überraschung willigte der Supervisor ein und versetzte mich in sein Team – das war meine beste Zeit bei Tesla.

## Kündigung ohne Vorwarnung

Ich war damit beschäftigt, meine Arbeit zu tun, als ich plötzlich einen Brief erhielt. Ein Kündigungsschreiben. Ich war überrascht. Ein Kündigungsschreiben für was? Ich hatte einen Vertrag für zwei Jahre unterschrieben, die Probezeit betrug sechs Monate. Ich hatte mich nie mit jemandem gestritten. Ich hatte nie Probleme gehabt. Ich habe vergessen zu erwähnen, dass ich wegen des Mobbing in dem anderen Team krank geworden bin, weil ich zu niedergeschlagen war. Ich hatte eine Grippe und konnte aus Angst nicht um eine Krankschreibung bitten. Es war so schlimm, weil alle um mich herum, meine Mitbewohner, alle, wussten, dass ich krank war, und sie sagten: 'Selbst ein Tag Erholung wäre gut'. Das konnte ich nicht. Ich war so verängstigt, weil ich jeden einzelnen Tag Mobbing erlebte, jeden Tag, an dem ich zur Arbeit ging. Und ich hatte das Gefühl, dass diese Leute nach einem Weg suchten, mich rauszuwerfen oder mir etwas zu tun.

Also sprach ich die Verantwortlichen darauf an und sie sagten mir, dass die Kündigung echt sei. Ich dachte: „Im Ernst? Warum? Was ist der Grund? Ihr habt mir keinen Grund genannt.“ Sie sagten, dass es ihnen nicht zusteht, mir einen Grund zu nennen. Ich fragte: „Ernsthaft?“ Ich konnte das nicht ver-

stehen. Es war noch nicht mal ein Monat meiner Probezeit um. Ich hatte nie etwas falsch gemacht. Natürlich bin ich nicht perfekt, aber ich hatte mir nie etwas zu Schulden kommen lassen. Also warum? Sie antworteten, dass das Einzige, was sie mir sagen können, ist, dass es Probleme mit meiner Leistung gab.

Im Ernst? Mein neuer Vorgesetzter sagte immer, dass ich gut arbeite, dass ich hart arbeite. Er lobte mich immer, weil er fast jeden Morgen eine Routinekontrolle durchführte. Er sagte das immer. Alle Leute sagten das. Ich wusste also, dass ich gut arbeitete, wenn es um Leistung geht. Warum also? Später habe ich herausgefunden, dass die Personen, die mich gemobbt hatten, berichtet haben, dass ich mein Team verlassen hatte. Deshalb haben sie meinen Vertrag gekündigt. Das ist doch verrückt. Wer macht denn so was?

## Nie wieder Tesla

Ich darf also mein Team nicht verlassen, wenn sie mich wie Dreck behandeln. Sie haben mich gemobbt und ich sollte das Mobbing einfach über mich ergehen lassen und weiterarbeiten, als wäre nichts passiert. Nun, um ehrlich zu sein, bin ich froh, dass ich da raus bin. Ich bin froh, dass ich da raus bin, weil es besser ist, woanders zu arbeiten als an einem Ort, an dem ich jeden Tag schikaniert werde. Jeden Tag und sie erwarten, dass ich nicht darüber spreche. Sie erwarten, dass ich mich nicht beschwere. Und die Sache ist, dass die Leute, die mir eigentlich helfen sollten, sich gegen mich wendeten, weil sie den Frauen, die mich mobbten, glaubten. Nun, das ist jetzt nicht mehr mein Problem.

Ich bin wirklich froh, dass ich das erzähle. Und allen, die mir bis hierher zugehört haben, danke ich für die Geduld. Und danke, dass ihr mir die Möglichkeit gebt, meine Geschichte zu erzählen.



## Tesla: Ein sicherer Arbeitsplatz?

„Diese Häufigkeit an Arbeitsunfällen ist nicht normal“

Dirk Schulze (IG Metall) in „Stern“

- 247 Rettungseinsätze im ersten Betriebsjahr
- 190 meldepflichtige Arbeitsunfälle zwischen Juni und November 2022

(Quelle Stern, 28.09., Schwere Verstöße in Tesla Gigafactory)

# Geschichten aus dem Alltag mit dem öffentlichen Nahverkehr in LOS

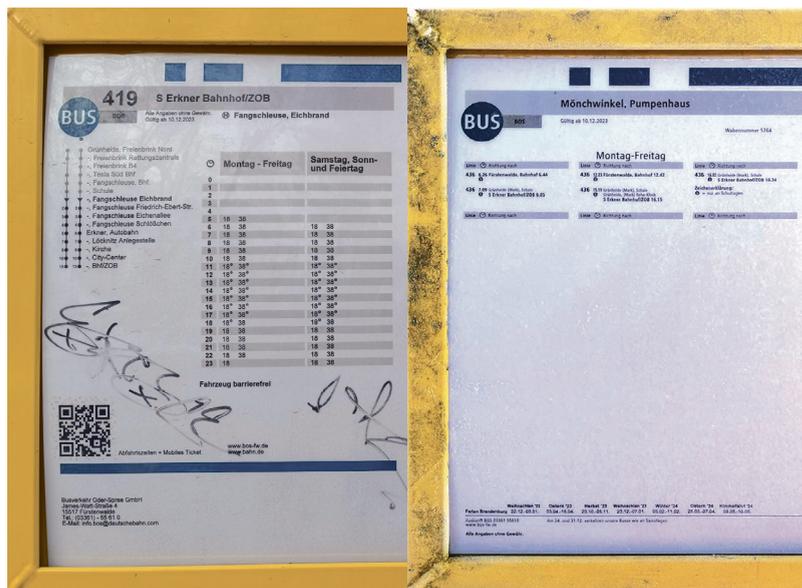
Ich bin Janine, wohne seit kurzem in Fürstenwalde und habe vorher viele Jahre in Märkisch Oderland gelebt. Ich möchte euch kurz mit auf meinen Rückweg von der Arbeit nehmen, wie ich ihn vor kurzem erlebt habe. Ich kam nach einem anstrengenden Arbeitstermin mit dem Fahrrad und einigem Gepäck um 18:30 Uhr am Bahnhof Friedrichshagen an um die S-Bahn Richtung Erkner zu nehmen. Ich wollte gerne einfach ganz schnell nach Hause... Als ich in Erkner ankam, wollte ich in den Regionalzug Linie 1 umsteigen. Das erste Hindernis war der Fahrstuhl in Erkner, in den kein Fahrrad passt. Wann wird der endlich umgebaut und warum wurde er jemals so gebaut? Wer wird dafür jemals Geld in die Hand nehmen? Ich konnte mein Fahrrad mit dem Gepäck die vielen Treppenstufen gar nicht alleine runtertragen. Ich musste einige Passanten fragen, die mir freundlicherweise geholfen haben. Ohne sie hätte ich es nicht geschafft und wäre erst gar nicht vom Bahnsteig runtergekommen. Als ich endlich auf dem Gleis Richtung Frankfurt (Oder) ankam, wurde immerhin der richtige Regionalzug angezeigt. Kurz darauf änderte sich die Anzeige ohne Ansage und ein TESLA-Shuttle fuhr ein. Es stiegen einige Mitarbeitende aus und der Zug verblieb dort. Es gab keine Ansage und auch keine Hinweise von irgendjemanden. Als ich weiter mit meinem Fahrrad dort wartete, fuhr der Regio nach Fürstenwalde einfach auf der anderen Seite ein. Ich rannte und schimpfte und versuchte mit meinem Fahrrad und all den Taschen rechtzei-

tig auf die andere Seite zu gelangen. Ich schaffte es natürlich nicht, es war unmöglich, auch weil ich ja wieder keinen Fahrstuhl nutzen konnte, da es diesen einfach nicht gibt.

## Ich wollte ja nicht zu TESLA – sondern nach Hause

So fuhr der Regio ohne mich los und auf dem gegenüberliegenden Bahngleis stand noch der leere TESLA-Shuttle. Der brachte mir ja nichts, ich wollte ja nicht zu TESLA - sondern nach Hause... So wartete ich vergeblich auf Ansagen und als der Shuttle dann irgendwann wegfuhr, schleppte ich wieder mein Fahrrad und all meine Sachen auf die andere Seite um nach einer halben Stunde in den Regionalzug nach Fürstenwalde zu steigen. Zwischenzeitlich hatte ich immerhin drei Mal mein Fahrrad die Treppen hoch und runter geschleppt und kam nach fast zwei Stunden in Fürstenwalde an. Ich hätte gerne einfach die in der App angezeigten 37 Minuten gebraucht, benötigte aber mindestens doppelt so lange! Und auch wenn ich Fitness mag, das Schleppten von Fahrrad und Gepäck war teilweise unmöglich und ist nicht sonderlich förderlich für meine Rückenschmerzen! Die Zeit hätte ich sowieso lieber auf dem Sofa statt auf dem kalten Bahnsteig verbracht. All der Stress nur, weil ein (fast) leerer TESLA-Shuttle den Bahnhof blockiert hat! Außerdem stinkt und lärmt diese Diesellok, wenn sie viele Minuten mit laufendem Motor das Gleis des regulären Regionalzugs blockiert! Der Shuttle ist nicht für die Leute vor Ort, sondern nur für ein paar wenige Mitarbeiter!

leerer Fahrplan am Ortseingang, 14 Uhr (Schulschluss)



## An vielen anderen Stellen im Landkreis fehlen Busse und Busfahrer!

Ich habe in Fürstenwalde schon oft Schüler getroffen, für die kein Bus fährt, die also nicht zur Schule kommen in Fürstenwalde-Nord, da es einfach nicht genug Busse gibt. Tesla klaut also wichtige Ressourcen und behindert indirekt die Schulbildung vieler Kinder, die schlecht oder zu spät zur Schule kommen. Auch mit manchen Busfahrern und Busfahrerinnen habe ich gesprochen (bei meinen vielen Wartezeiten auf den passenden Bus): viele sind unterbezahlt und im Stress und wollen aufhören. Dabei müsste doch die Politik dafür sorgen, dass genau diese wichtigen Jobs attraktiv und angenehm sind, damit wir in Zukunft ein großes und gutes Bus- und Bahnnetz in ganz Brandenburg haben! Wir brauchen mehr guten Nahverkehr statt mehr Elektroautos, die sich sowieso kaum jemand leisten kann!

## Andere Erfahrungen mit dem öffentlichen Nahverkehr in der Region:

- Von Storkow nach Müncheberg sind die Verbindungen so schlecht, dass man am Bahnhof Fürstenwalde oft eine Stunde Aufenthalt hat, weil die Busse zu spät kommen und es so unmöglich wird, die Anschlüsse zu schaffen.
- Zwischen Fürstenwalde und Müncheberg fährt selten ein Bus und nach Münchehofe ist eine Verbindung (mit Fahrradmitnahme) unmöglich – es macht „mehr Sinn“, über Berlin (Ostkreuz) zu fahren und insgesamt mehr als 3 Stunden darauf zu verwenden...für eine Strecke von 28 Kilometern, die 30 Minuten mit dem Auto dauert. Am Wochenende fahren gar keine Busse! Das Besuchen von Freund/innen wird so unmöglich!
- Auch in Heinersdorf/Steinhöfel gibt es keine Busse am Wochenende. Unter der Woche gibt es auch nur 2 Busse am Tag, die ohne Umwege nach Fürstenwalde fahren.

- Auch nach Müncheberg gibt es keine direkte, verlässliche Verbindung an den Bahnhof. Nach Frankfurt (Oder), welches nur 25 km entfernt ist, gibt es ohne Auto einfach keine Möglichkeit zu kommen. Die einzige Möglichkeit ist, morgens um 6 Uhr den Bus zu nehmen und in Frankfurt wieder um 15 Uhr zurück zu fahren. Das ist bestimmt an einen Takt einer Firma angepasst, aber nicht an die Bedürfnisse von Menschen vor Ort, die andere Arbeitszeiten haben oder einfach Freunde oder die schöne Altstadt besuchen wollen!



Bushaltestelle Mönchwinkel Pumpenhaus

## Am Wochenende fahren gar keine Busse

- In der ganzen Region gibt es nur zu Schulzeiten Busse, die in einem sinnvollen Takt fahren, ansonsten keine bis sehr wenige und am Wochenende und in den Schulferien fast gar keine. Ukrainische Geflüchtete, die verpflichtet sind, einen Integrationskurs in Fürstenwalde zu besuchen, leiden beispielsweise darunter, denn sie haben oft kein Auto und brauchen dann 3 Stunden. Wenn sie also um 11 Uhr im 17 Kilometer entfernten Fürstenwalde sein müssen, müssen sie um 8 Uhr in Heinersdorf losfahren.
- In der ganzen Gegend sind die Busfahrpläne an den Haltestellen nicht aktuell, am Kaufland in Fürstenwalde stehen oft Menschen und warten auf Busse, die nicht kommen.

- Leute, die zum Arzt müssen und kein Auto haben, weil sie kleine DDR-Renten bekommen, sind einfach nicht mobil, weil keine Busse fahren: Das sind zum Beispiel viele Frauen oder auch junge Leute, die noch keinen Führerschein haben. Azubis, die zum Beispiel morgens in Tempelberg sein müssen, fahren um 4:30 Uhr in der Dunkelheit mit dem Fahrrad los, teilweise über sandige Fahrradwege, weil es einfach keinen Bus aus Heinersdorf gibt... wer kennt sie nicht, die sandigen Fahrradwege Brandenburgs? Das ist vielleicht manchmal lustig als Touristin bei gutem Wetter – aber nicht im Alltag auf dem Weg zur Schule oder zur Arbeit bei Regen...

Tesla wirbt damit, dass der Ausbau von ÖPNV inklusive Schienenverkehr an den Bebauungsplan Nr. 60 gekoppelt ist. Das stimmt nicht. Auf dem jetzt gültigen Bebauungsplan Nr. 13 wurde die Verkehrsinfrastruktur bereits geplant. Darüber hinaus werden die Kosten nicht von Tesla getragen, sondern von den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern. Der Prestigegewinn für die Bahn läge lediglich darin, ein Mal ein Bauvorhaben in Rekordzeit zu verwirklichen.

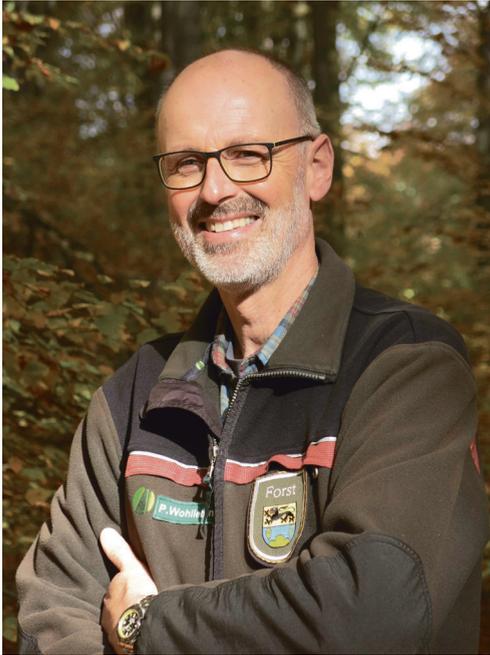


Foto: Peter Wohlleben

Interview mit Peter Wohlleben  
(Diplom-Forstingenieur und Sachbuchautor):

## „Diese Abholzung müsste verboten werden!“

Zuallererst muss geschaut werden, ob nicht woanders Fläche zu finden ist, die schon versiegelt ist, eine Umwandlung von einem alten in ein neues Industriegebiet wäre zum Beispiel gut. Wenn das nicht vorhanden ist, dann wäre es auf die Zukunft bezogen besser, intensive Agrarlandwirtschaft umzuwandeln.

80 Prozent der landwirtschaftlichen Produktion wird für die Tierproduktion genutzt, da gibt es Einsparpotential, wir brauchen diese nicht in diesem Umfang und exportieren ja auch deren Produkte. Der Protest bei Bauern ist allerdings größer und deshalb wird lieber wertvoller Wald umgewandelt. Dabei ist Wald das letzte, was genutzt werden sollte, das Abholzen von Wald sollte verboten werden.

**Wirklich?**

Ja, es gibt so viele weniger wertvolle Flächen, die zuerst genutzt werden müssten. Das müsste geprüft werden, auch über Bundeslandgrenzen hinaus. Schon Alexander von Humboldt wusste: Wald sorgt für Regenwolken. Wald kühlt. Gerade in Zeiten der Klimakatastrophe brauchen wir mehr Wald denn je und auf keinen Fall weniger.

**Also ist jeder Baum wertvoll?**

Ja, auf jeden Fall! Auch Kiefernwälder in Brandenburg sind wertvoll, denn

sie ermöglichen den Start in ein neues Ökosystem, der Waldwandel beginnt genau dort und gelingt leichter, weil dort Schatten ist. Das Nachpflanzen auf Freiflächen wird in Zukunft immer schwieriger, auch weil kein Schatten vorhanden ist. Auch sind dort sicher alte Kiefern vorhanden, die wichtig sind. Es ist bereits jetzt ein Ökosystem, das funktioniert und weiter in heimische Wälder umgewandelt werden kann. Die Luft-

feuchtigkeit, die Pilze und viele andere Lebewesen ermöglichen einen sanften Übergang, der auf der Freifläche wahrscheinlich gar nicht funktioniert oder viel viel länger dauert. Es würde also eine wichtige Chance vergeben werden. *Also dürfte gar nichts mehr für die Industrie abgeholzt werden, sondern jeglicher Wald müsste geschützt werden?*

Genau, wir müssen endlich aufhören, Technik gegen Natur auszuspielen. Wir sind Teil der Natur, wir können ohne sie nicht existieren. Umweltschutz wird heutzutage sehr schlecht gemacht. Alles wird gegeneinander ausgespielt und wir vergessen, dass wir in mehreren Krisen gleichzeitig stecken: der Klima-, Biodiversitäts- und Ressourcenkrise. Diese Abholzung ist also kein Fortschritt, sondern sollte verhindert werden. Es muss umgeplant und bessere Lösungen als diese Zerstörung gefunden werden.



Flachwurzler wie die Birke (aber auch Esche oder Weide) werden aus dem Landschaftsbild Brandenburgs verschwinden, da sie in Zukunft verdursten.

Foto: Katja S. Verhoeven / Pixabay

*Lieber Herr Wohlleben, Sie sind zwar Waldexperte – aber zunächst möchte ich gerne wissen, was Sie von Elektro-Mobilität halten?*

**Peter Wohlleben:** Der Umbau vom Verbrenner in Richtung E-Mobilität ist eine wichtige Transformation für die Gesellschaft, sicher – aber bei der Suche nach Produktionsstandorten sollte nicht vom schlechtesten Ende herangegangen werden.

**Wie meinen Sie das?**

Nur weil die Vorgeneration den Wald in Grünheide ökologisch ungünstig bewirtschaftet hat, darf dieser jetzt nicht endgültig zerstört werden. Wir sollten diesen Wald nun weiter aufwerten, in Laubwald umwandeln, statt ihn abzuholzen für ein Industriegebiet. Es ist überall das Gleiche: Sobald die Industrie winkt, nennt man Wald abwertend nur noch eine Plantage!

**Wenn aber nicht genug Fläche vorhanden ist für ein neues Industriegebiet, was dann?**

In Zeiten von Klimakatastrophe und in einem Trinkwasserschutzgebiet:

## Diese Fabrik hätte nie gebaut werden dürfen!

### Trinkwasser von Berlin und Brandenburg in Gefahr

Trotz überdurchschnittlicher Regenfälle diesen Herbst war Brandenburg auch im letzten Jahr das trockenste Bundesland. Die Jahre zuvor wurden immer wieder Hitze- und Trockenheitsrekorde gebrochen. Es wird immer wärmer in Brandenburg, laut dem Deutschen Wetterdienst (DWD) könnte es in etwa 70 Jahren sogar fünf Grad wärmer sein. Auch Deutschlands einzige Wüste liegt in Brandenburg, südlich von Cottbus.<sup>1</sup> Durch die Hitze verdunstet generell mehr Wasser, es versickert also insgesamt weniger, die Grundwasserpegel

sinken und alles wird trockener. Im Tagesspiegel<sup>2</sup> sagte Andreas Marx, Leiter der Mitteldeutschen Klimabüros am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung UFZ: „Der Temperaturanstieg durch den Klimawandel ist eindeutig in den Statistiken zu erkennen...Klar ist, dass die Sommer wärmer werden. Die Gesellschaft (...) muss sich darauf einstellen, dass es von Juli bis September tendenziell trockener werde. Dennoch müssen wir uns auch in Zukunft auf Extreme einstellen. Erschwerend kommt hinzu, dass die Niederschläge durch die

Erwärmung variabler werden. So regnet es längere Zeit kaum oder gar nicht, dann wieder sehr viel.“ Der Klimaforscher Fred Hattermann ergänzt: „Deshalb sind Anpassungsmaßnahmen, die das berücksichtigen, so wichtig.“ Die geplanten Maßnahmen, wie sie in der Brandenburger Klimaanpassungsstrategie aufgeführt sind, bedeuten insgesamt eine höhere Widerstandsfähigkeit gegenüber Wetter und Klimaextremen und das sollte auch unser Ziel sein.“

**Forscher und Brandenburger Klimaanpassungsstrategie: Wälder müssen erhalten bleiben**

Laut der Strategie sind zentrale Handlungsziele der Erhalt und die Entwicklung klimatoleranter, zukunftsfähiger Waldbestände unter den erwarteten Klimaänderungen. Nur vitale und stabile Waldökosysteme können die vielfältigen und lebenswichtigen Funktionen und Leistungen der Wälder langfristig nachhaltig erfüllen.<sup>3</sup> In den letzten 30

Jahren sind in Brandenburg die Grundwasserpegel um mindestens einen halben Meter gesunken. Tesla liegt im Berliner Urstromtal, da ist ein halber Meter sehr viel. Im Barnim ist er bereits um drei Meter gesunken. Auch wird sich die Vegetation komplett verändern; Flachwurzler wie die Birke, die Esche oder die Weide werden dann aus dem Landschaftsbild Brandenburgs verschwinden. Der Umbau in einen Mischwald wird nicht mehr funktionieren.

**Verdorrtes Brandenburg**

Bereits jetzt wird in Brandenburg zu viel Wasser gefördert – es trocknet aus und die Grundwasserpegel sinken. Würde noch mehr gefördert, besteht die Gefahr der Versalzung des Trinkwassers. Wenn immer weiter mehr entnommen wird, ist es nur eine Frage der Zeit, bis wann aus salzwasserhaltigen Wasserschichten das Wasser in die aktuellen Trinkwasserleiter zieht. Die Gefahr ist real und aktuell bereits vorhanden.

Es gibt keine verlässlichen unabhängigen Informationen oder Gutachten, die diese naheliegende Vermutung entkräften würden.

Tesla hat derzeit einen Versorgungsvertrag für Wasser in der Größenordnung einer Stadt mit 40.000 Einwohnern. Durch eine Fabrikerweiterung wird sich der Bedarf weiter erhöhen. Auch wenn Tesla behauptet, sie würden zukünftig Wasser recyceln oder zukünftig nicht mehr als aktuell verbrauchen, gibt es dafür bisher keine Anhaltspunkte. Bereits heute wird das Wasser für alle Privathaushalte des Wasserverbands Strausberg-Erkner (WSE) rationiert, private Verbraucher zahlen bald Strafe, wenn sie mehr verbrauchen als ihr „Kontingent“. Viele private und soziale Bauprojekte werden nicht genehmigt, weil nicht genug Wasser da ist. Durch Tesla wird daher zum Beispiel direkt verhindert, dass Jung und Alt in einem Mehrgenerationenwohnhaus in Märkisch-Oderland zusammenleben, da dieses nicht gebaut werden darf. Tesla zerstört somit direkt eine sozial-ökologische enkeltaugliche Zukunft sowie unsere Landschaft, die sich komplett verändern wird.

#### Sinkende Wasserqualität und mögliche Giftstoffe im Trinkwasser

Nicht nur die Menge, sondern auch die Qualität des Wassers ist ein Problem und ist bereits heute durch den Standort Tesla im Trinkwasserschutzgebiet gefährdet. Bis jetzt sind 26 Unfälle bekannt (Dunkelziffer unbekannt), bei denen giftige Stoffe ausgetreten sind. Unser aller Trinkwasser und das unserer Kinder und Enkelkinder ist bereits heute gefährdet und jede weitere Verunreinigung kann jahrzehntelange Folgen nach sich ziehen

Ein Beispiel ist die 2022 kurz nach dem Produktionsstart in der Lackiererei ausgetretene Flüssigkeit. Auffällige Verunreinigungen wurden öfter und immer wieder beobachtet. Epoxidharz, das Bad der Elektrotauchlackierung, Hydrauliköl, Kathodenmaterial, giftiges Löschwasser, Brandgut, Aluminium und Aluminiumschlacke, Diesel, Ameisensäure und Spülwasser aus der Lackiererei sind nur einige Beispiele der ausgetretenen Stoffe bei den über 26 offiziell dokumentierten Unfällen. Bei der ersten Erörterung im Jahr 2021 wurde zum Beispiel auch versichert, dass im Umkreis von Grünheide keine Batterieproduktion stattfinden wird. Wenige Wochen später wurde aus der Lagerhalle eine Batterieproduktionsstätte. Den Aussagen von Behörden und Tesla ist nicht zu vertrauen, sie halten sich oft nicht an Gesagtes. Alle genannten Stoffe und Produktionsschritte dürften so nicht in einem Trinkwasserschutzgebiet stattfinden.

#### Gefährliche Ewigkeitschemikalien „PFAS“ in einem Trinkwasserschutzgebiet

Tesla nutzt nachweislich giftige Chemikalien beispielsweise zur Befüllung der Elektroautos mit Kühlmitteln. Bereits im Jahr 2021 wurde bekannt, dass Tesla un-

erlaubt einen Kältemitteltank errichtet hatte. Als Kältemittel werden Chemikalien verwendet, die zu „PFAS“ (per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen) zerfallen, auch bekannt als das „Jahrhundertgift“ aus der Tagesschau. Sie bauen sich nie ab. Gelangen die Industriechemikalien in die Umwelt, belasten sie Böden und Gewässer für Jahrhunderte und lassen sich nie wieder entfernen. Sie sind bereits im Blut vieler Menschen und Jugendlicher nachgewiesen worden. Laut Forschenden werde der Kontakt zu häufig untersuchten PFAS mit schwerwiegenden Gefahren für die Gesundheit in Verbindung gebracht: Zum Beispiel mit Erkrankungen der Schilddrüse, Leberschäden, verringertes Geburtsgewicht, Diabetes sowie ein erhöhtes Risiko für Brustkrebs, Nieren- und Hodenkrebs. Auch deutsche Krankenkassen wie die AOK warnen vor PFAS.<sup>4</sup> Viele Verbände und Wissenschaftler fordern ein komplettes Verbot dieser gefährlichen Chemikalien, insbesondere bei Anwendungen, in denen sie leicht ersetzt werden können. Für Autos gibt es nicht giftige Alternativen: CO<sub>2</sub> als Kältemittel ist längst etabliert und verlängert sogar die Laufzeiten von Elektroautos, aber Tesla hält an der Nutzung dieser giftigen Chemikalien fest. Auch zum Lackieren werden dort fluorhaltige Mittel verwendet, die zu PFAS zerfallen. Sobald diese Chemikalien in das Trinkwasser gelangen, wird eine Wasseraufbereitung schwierig bis unmöglich, auf jeden Fall teurer, darüber berichtete auch die Tagesschau letztes Jahr.<sup>5</sup> Die Kosten werden wir Steuerzahler mit unserer Gesundheit und unseren Wassergebühren zahlen und nicht Tesla, der eigentliche Verursacher!

Dass das Verwenden dieser giftigen Chemikalien in einem Trinkwasserschutzgebiet zulässig ist, ist völlig unverständlich und ein direkter Angriff auf die Gesundheit Tausender Menschen in Berlin und Brandenburg. Genau dieser Aspekt wurde von einer besorgten Bürgerin bei der Erörterung bereits im Jahr 2021 eingebracht. Das Landesamt für Umwelt hat jedoch nie reagiert, nicht einmal eine Eingangsbestätigung wurde versendet.

#### Trinkwasserschutzgebiete verbieten Nutzung giftiger Chemikalien

Das Bundesministerium für Umwelt (BMUV) ist eindeutig: „Trinkwasserschutzgebiete der Zone III sind vor weitreichenden Beeinträchtigungen, insbesondere vor nicht oder nur schwer abbaubaren chemischen oder radioaktiven Verunreinigungen zu schützen.“<sup>6</sup> Sowohl das aktuelle als auch das Erweiterungsgelände liegen in Schutzzone III. Es dürften dort also weder giftige PFAS noch andere Chemikalien verwendet werden. Die oben genannten Havarien werden weitergehen, selbst wenn auf dem Gelände der Erweiterung nur das ausgeführt wird, was aktuell in den Planungsunterlagen steht, werden chemische Verunreinigungen durch die umgeschlagenen Stoffe zu erwarten sein, da diese dort ver- und umgeladen werden. Genau dann ist das Risiko eines Austritts besonders groß. Auch eine mög-

liche Batteriefabrik würde Störfälle und Verunreinigungen bedeuten, die das Trinkwasser gefährden.

Im Grundgesetz Artikel 20a steht: „Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.“ Der Staat müsste daher die Ressource Trinkwasser für uns, unsere Kinder und Enkelkinder schützen und nicht die Profite eines Unternehmens.

#### Teslas Angriff auf die Gesundheit aller Tiere, Ökosysteme und Menschen in Grünheide, Brandenburg und Berlin

Wir müssen aufhören, den Profitmachern weiter Flächen und Trinkwasser zu geben. Hier macht die Industrie Profite, während die Bürger und die Natur das Nachsehen haben. Wir müssen endlich das bisherige Wirtschaften, welches nur auf zerstörerisches Wachstum ausgerichtet ist, verändern und nachhaltig handeln. Tesla wird immer mehr wollen und weiter zerstören. Die Tiere, Ökosysteme und wir Menschen brauchen Trinkwasser, aber auch funktionierende Ökosysteme als Naherholungsgebiete. Wir müssen aufhören, Konzernen zu erlauben, unsere Natur zu zerstören, denn ohne sie können wir nicht leben. Wir müssen (und können!) die Erweiterung und das Wachstum jetzt stoppen. Sonst sind unser Ökosystem und das

Naherholungsgebiet vieler Berliner und Berlinerinnen bald vertrocknet und vergiftet und unsere Enkelkinder kaufen im Supermarkt Trinkwasser aus Plastikflaschen. Elektroautos kann man nicht trinken. Irgendwann wird Elon Musk weiterziehen. Selbst wenn einige wenige von uns sich sogar einen Tesla leisten können, wird dessen Reichweite nicht genügen um dahin zu kommen, wo es noch intakte Ökosysteme zur Erholung und sauberes Trinkwasser gibt. Elon Musk wird sicher keinen Platz in seiner Rakete reservieren für uns Grünheider und Grünheiderinnen! **Stimmen Sie mit NEIN zur Erweiterung, denn eine Fabrikerweiterung erhöht die Gefahr für unser Trinkwasser noch weiter.**

- 1 <https://www.nationalgeographic.de/umwelt/2023/06/hitze-duerre-klimawandel-wird-brandenburg-zur-wueste>
- 2 <https://www.tagesspiegel.de/wissen/nach-der-durre-ist-vor-der-flut-deutschland-erwartet-wechsel-der-extreme-11003488.html> [14. Januar 2024]
- 3 <https://mluk.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/Klimaanpassungsstrategie-BB-Kurzfassung.pdf>
- 4 <https://www.aok.de/pk/magazin/nachhaltigkeit/gesundes-wohnen/pfas-riskante-industriestoffe-fuer-umwelt-und-gesundheit/>
- 5 <https://www.tagesschau.de/wissen/technologie/pfas-bundesrat-grenzwerte-trinkwasser-101.html>
- 6 <https://www.bmu.de/themen/wasser-und-binnengewasser/trinkwasser/trinkwasser-trinkwasserschutzgebiete>

## Wird es in Brandenburg bald zu noch mehr Beschränkungen kommen, wie in Spanien?

Durch Klimawandel und industrielle Landwirtschaft sind auch ursprünglich wasserreiche spanische Regionen von Wassermangel betroffen



Europäische Sumpfschildkröte (früher heimisch in Brandenburg) sucht Feuchtgebiet, von denen es in Brandenburg immer weniger gibt. Dieses Exemplar wurde gerettet und wäre sonst verdurstet.

Foto: Stefanie Eisold

• Region Huelva: in 12 Gemeinden wird das Wasser privater Haushalte limitiert, z.B. mit Nachtsperren.

• Region Córdoba: in 24 Gemeinden haben Menschen kein Wasser mehr in Trinkwasserqualität zuhause, auch öffentliche Schwimmbäder und Parks bekommen kein Wasser mehr.

• Region Málaga: das Wasser privater Haushalte limitiert, z.B. mit Nachtsperren.

• In Cádiz und Sevilla sind die Situationen ähnlich, auch in anderen spanischen Regionen werden private Haushalte limitiert und werden von der Regierung angehalten, Wasser zu sparen.

## So wird gewählt

Bis spätestens 2. Februar 2024 werden alle abstimmungsberechtigten Einwohnerinnen und Einwohner von der Gemeinde individuell angeschrieben und erhalten dabei:

- Abstimmungsschein
- Abstimmungsbriefumschlag (vorfrankiert)
- weißer Befragungszettel („B-Plan 60“)
- weißer Befragungsbriefumschlag („B-Plan 60“)

Der angekreuzte Befragungszettel wird in den Befragungsumschlag gesteckt und wiederum zusammen mit dem unterschriebenen Abstimmungsschein in den Abstimmungsbriefumschlag gesteckt.

Dieser Briefumschlag muss spätestens am 16. Februar 2024 um 12 Uhr im Rathaus eingegangen sein:  
Gemeinde Grünheide (Mark),  
Am Marktplatz 1,  
15537 Grünheide (Mark)



## Impressum

Herausgeber:  
Verein für Natur und Landschaft  
in Brandenburg e.V.  
V.i.S.d.P. Manu Hoyer,  
Große Dorfstr. 2, 15537 Grünheide  
Satz: Björn Riemann Grafik  
Druck: FUNKE Services GmbH

## Termine

### Waldspaziergänge

Treffpunkt Bahnhof Fangschleuse  
10. Februar 2024, 13 - 15 Uhr  
2. März 2024, 14 - 16 Uhr  
13. April 2024, 14 - 16 Uhr  
25. Mai 2024, 14 - 16 Uhr

### Abstimmungszeitraum

15. Januar - 16. Februar 2024  
(Briefe müssen bis 12:00 Uhr im Rathaus angekommen sein)  
Fragen zur Abstimmung beantworten wir gerne unter der Telefonnummer +49 155 10 08 62 50

### Voraussichtlich

20. Februar 2024 ab 14:00 Uhr  
**öffentliche Auszählung der Einwohnerbefragung**  
im Bürgerhaus Kegel

14. März 2024

**Sitzung der Gemeindevertretung**  
in der Müggelspreehalle in Hangelsberg. Hier wird über die Telsa-Erweiterung entschieden.

## Weitere Informationen

Telefon: +49 155 10 08 62 50

E-Mail: [info-tdha@riseup.net](mailto:info-tdha@riseup.net)

Internet: [t-den-hahn-abdrehen.org](http://t-den-hahn-abdrehen.org)

Telegram:  
[t.me/s/TeslaDenHahnAbdrehen](https://t.me/s/TeslaDenHahnAbdrehen)

Youtube:  
[www.youtube.com/@TeslaDenHahnAbdrehen](https://www.youtube.com/@TeslaDenHahnAbdrehen)  
[www.youtube.com/@bi-grunheidevnlb6441](https://www.youtube.com/@bi-grunheidevnlb6441)

Twitter/X:  
Dieses Medium bedienen wir nicht, da es Telsa-Besitzer Elon Musk gehört und er dort keine kritische Berichterstattung über sich und seine Unternehmen zulässt.

